

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

48 (26.2.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, Gmbh., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzelle 6 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturken wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen, D.-M. I.: 1800.

Nummer 48

Montag, den 26. Februar 1934

Jahrgang 71

## Treuschwur auf Führer und Vaterland

Der feierliche Akt auf dem Königsplatz in München — Auch im übrigen Reich programmäßiger Verlauf

### Die größte Vereidigung aller Zeiten

München, 26. Febr. Während schon lange von Anbruch der Morgendämmerung die Kolonnen der politischen Leiter ihren Aufmarschplätzen zukehrten, sammelten sich um 8.30 Uhr die Abordnungen der fünf Banne der Hitlerjugend zum Großen Becken. Um 7 Uhr zog sie aus den verschiedenen Stadtteilen unter Vorantritt von Musikkapellen strahlend in das Innere der Stadt. Um 7.30 Uhr sammelte ein Standkonzert der SA-Kapelle R 16 „Litz“, das auch auf alle deutschen Sender übertragen wurde, die Zuhörerschaft vor der Feldherrnhalle. Punkt 8 Uhr legten sich von der Türkenstraße und von der Eisenstraße aus die Formationen der Amtsleiter und der Arbeitsdienstführer, von der Alten Pinakothek aus die Gruppen der SA-Führer in Bewegung und gliederten sich in musterhafter Ordnung in den großen Aufmarsch am Königsplatz ein. Ein prächtiges Bild im Glanze der Frühlingssonne bot der

Einzug der 800 Fahnen und Wimpel der Hitlerjugend,

die an der Glyptothek aufgestellt fanden, und der Fahnenzug der NSD. der an der Freitreppe der Staatsgalerie seine leuchtende Farbenhymne erklingen ließ. Schlag 10 Uhr kündeten Fanfaren den Abschluß des Marschaufzuges.

Gleichzeitig klangen von den Balonen am Eingang des Königsplatzes u. auf den Propyläen Flammensignale.

Um 10 Uhr kamen vom Hofe des Braunes Hauses her die Mitglieder der Reichsleitung im geschlossenen Zuge heran und nahmen vor den Propyläen Aufstellung.

Kurz darauf nahm im Braunes Hause der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, besonders die Vereidigung der Reichsleiter und Amtsleiter vor.

Um 12.00 Uhr erschienen auf dem Königsplatz abermals Fanfarenzüge. Gauleiter Staatsminister Wagner trat unter lebhaften Heilrufen an der vor den Propyläen errichteten Rednertribüne ein. Kurz darauf traten auch die führenden Männer des Stabes vor, voran Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Ministerpräsident Siebert. Punkt halb 11 Uhr kam vom Braunes Hause her im Kraftwagen sitzend, der Stellvertreter des Führers.

Reichsminister Rudolf Hess.

Auch er wurde von Fanfarenzügen und von lebhaften Heilrufen aus der weiten Menge begrüßt. Als er die Tribüne betreten hatte, wurden ihm sofort die Meldungen aus dem ganzen Reich erkattet. Stabsleiter der PD Dr. Ley meldete

795 000 Amtswalter im Reich zum Appell angetreten. Reichsjugendführer von Schirach meldete 130 477 Führer der SA, 43 062 Führerinnen des BDM und 990 Führer der Deutschen NS-Studentenbundes, Reichsarbeitsführer Gierl meldete 18 500 Führer des Arbeitsdienstes als zur Vereidigung angetreten.

Rudolf Hess begrüßte die einzelnen Gruppen mit einem kräftigen Heil, das tausendfältig Widerhall fand.

Der gemeinsame Gelang des Horst-Wessel-Liedes leitete die Feier ein. Auerst sprach Innenminister Wagner: Als Gauleiter des Gaues München-Oberbayern, des Gründungs- und Erbauungsgaues der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei entbiete ich Euch den Gruß des Braunes Hauses. Diese weisevolle Stunde, sagte er dabei, möge eine Erinnerung bleiben für alle Zeiten. Sie möge eine Mahnung bleiben zur Pflichterfüllung für alle Zukunft, zur Pflichterfüllung an Deutschland.

Sodann legten der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, das Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler ab.

Baldur von Schirach

richtete seine Worte in erster Linie an die Jugend. „Ihr seid die Jugend Adolf Hitlers. Die Jugend, die freiwillig, selbstlos und gläubig zu ihm gegangen ist und dies zu einer Zeit, als noch Millionen von Volksgenossen die in ihm ruhende Zukunft nicht begreifen konnten. Wir gingen zu Hitler, weil der Weg zu ihm der Weg zu Deutschland war. In unserem Bund der jungen Millionen ist kein einziger, der nicht mit der Person des Führers besonders herzlich verbunden wäre. Denn für einen jungen Deutschen gibt es keine größere Ehre als jene, die darin besteht, daß er als Angehöriger der deutschen Jugend den Namen des Führers tragen darf.“ — Und sich dann an den Stellvertreter des Führers wendend:

„Diese Jugend, die hier vor Ihnen steht, Rudolf Hess, besteht nur aus solchen entschlossenen Kämpfern, wie diese es waren. Sie alle dienen Adolf Hitler an höherer oder minderer Stelle. Jede von ihnen hat eine andere Funktion und sie unterscheiden sich alle untereinander durch die Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten und ihrer Leistungen — in einem aber sind sie alle gleich, und eines können sie alle, der oberste Jugendführer wie der unterste. Alle können für diesen einen Adolf Hitler schweigend sterben als Diener ihrer hohen Pflicht. Wenden Sie das dem Führer als die Pflicht seiner treuesten Jugend.“

Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess,

der u. a. folgendes ausführte:

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jungen, deutsche Mädchen, die Ihr zu dieser Stunde allerorts im ganzen Deutschen Reich in einer Zahl von weit über einer Million zusammengekommen seid, Ihr werdet anlässlich des Jahrestages der Programmverkündung gemeinsam den Schwur der Treue und des Gehorams auf Adolf Hitler ablegen und damit in aller Form vor der Welt bekräftigen, was Euch längst Selbstverständlichkeit war und was Ihr in Eurem Handel meist schon durch Jahre hin zum Ausdruck gebracht.

Ihr schwört Euren Eid an einem Tage, der zugleich erstmals als Gedenktage begangen wird.

Wir setzen die Fahnen zur Weise dieses Tages und gebeten derer, die als Helden lebten und starben. Wehe dem Volk, das keine Selbsterneuerung mehr kennt! Volk ohne Helden ist ein Volk ohne Führer. Aufstieg oder Untergang eines Volkes kann bestimmt werden durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Helden.

Wir wollen nicht vergessen die Mütter, Frauen, Kinder, die ihr Liebste hingaben. Die Fahnen, die wir wieder erheben, sind die Symbole der Treue, die für den nordischen Menschen nur Lebenskraft hat in enger Verbundenheit mit Heldenstum.

Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung wird von Euch gefordert. Treue in der Gesinnung verlangt oft nicht weniger heldische Selbstaufopferung als Treue in der Tat. Je mehr Ihr Gehoramt übt, desto sicherer kann der Führer die Voraussetzungen schaffen zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

Wir, die gerechten Träger der Hauptformationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sowie die Männer im Arbeitsdienst, die Unterführer in den Nebengliederungen der Partei wie die nationalsozialistischen Frauen in ihren Organisationen. Im gleichen Willen streben die Jungen und Mädchen zum gleichen Ziel.

Den politischen Leitern wiederhole ich, was ich ihren Kameraden vom Gau Thüringen im letzten Jahre zurief: Seid treu im Geiste Hitlers!

Fragt in allem, was Ihr tut: Wie würde der Führer handeln.

Treu sein Hitlers Geist nenne ich, sich bewußt sein, daß ein Führer nicht nur Rechte, sondern vor allem Pflichten hat.

Treu sein, Hitlers Geist, nenne ich, stets der ganzen Welt Vorbild sein. Treu sein, Hitlers Geist, heißt zurückhaltend und unabhängig von Neugierlichkeiten bleiben. Treu sein, Hitlers Geist, heißt in guten und in bösen Tagen Nationalsozialist bleiben durch und durch.

Das Fortbestehen der Kampfgemeinschaft, wie sie Euch die „Alte Garde“ vorgelebt hat, findet heute darin seinen Ausdruck, daß eine Unzahl alter SA-Männer und Führer

Im Münchener Hofbräuhaus am Samstagabend

### Ansprache des Führers

München, 26. Febr. In seiner mehr als einstündigen, von Beifallsstürmen begleiteten Rede rief der Führer einleitend die Erinnerung zurück an jenen Tag, an dem vor vierzehn Jahren die versammelten alten Kämpfer als kleine und unbefannte Bewegung zum ersten Mal in diesem Saal vor die Öffentlichkeit und damit vor das deutsche Volk traten. 14 Jahre, die eine gewaltige Spanne der deutschen Entwicklung in sich schließen! Damals: Das deutsche Volk noch erfüllt von der ganzen Hoffnungslosigkeit des deutschen Schicksals, erfüllt von Gleichgültigkeit und tausend Zweifeln. Heute: Am Beginn einer neuen deutschen Zukunft, an die nicht mehr einige wenige Phantasten glauben, sondern an die das ganze deutsche Volk glaubt. Wenige konnten in jener Zeit der ersten furchtbaren Auswirkungen des Versailleser Vertrages fassen, daß wir uns aus den Trümmern jener Zeit nochmals erheben könnten zu einem neuen starken Deutschen Reich. Gibt es noch einen Weg, der unser Volk aus dem Tiefpunkt seiner nationalen Existenz herauszuführen kann? Ist diese Not das Endschicksal unseres Volkes oder ist es nicht am Ende doch nur eine Prüfung des Herrn, um uns zur Einheit zu zwingen? Das seien die Fragen gewesen, die sich die ersten Kämpfer der Bewegung damals vorlegten. Sie seien aber von vornherein überzeugt gewesen.

„daß die Freiheit einem Volke nicht geschenkt wird, daß man das Schicksal nur wenden kann, wenn man selbst für diese Wende kämpft und daß jeder einzelne für sich den Kampf beginnen muß.“

unter uns ist, die als politische Leiter, SA- oder Arbeitsdienstführer Dienst tun. Andererseits hat eine große Zahl von Euch das Recht, ehrenhalber das Dienstkleid der SA zu tragen. Mit Stolz kann ich darauf hinweisen, daß ich selbst einst zum ersten Duzend SA-Männer gehörte, in den Reihen der SA blühte und lange Zeit SA-Führer war. Und mit Stolz bekenne ich, daß ich „Stellvertreter des Führers“, im Denken und Fühlen und Handeln genau so politischer Führer und SA-Mann bin und bleibe, wie damals, als mich der erste Schlag für meinen Führer traf. Ihr werdet den Schwur ablegen auf den Führer, der damals und heute tatsächlich sowohl wie symbolisch oberster politischer Leiter und oberster SA-Führer in einer Person war und ist.

Das Schicksal hat es uns leicht gemacht, unbedingt und rückhaltlos den Eid auf einen Mann zu leisten. Kaum je in der Geschichte brachte ein Volk einem Führer, der einen Schwur forderte, so restlos Vertrauen entgegen, wie das deutsche Volk Adolf Hitler. Wir haben das unendliche Glück, den Schwur ablegen zu dürfen auf den, der für uns Inbegriff des Führers an sich ist. Wir schwören auf den Kämpfer, der über ein Jahrzehnt sein Führertum bewies, der stets Recht behielt und stets den rechten Weg ging, auch wenn bisweilen der größte Teil seiner Anhänger ihn nicht mehr verstanden haben mochte.

Wir dürfen dem Mann unseren Schwur ablegen, von dem wir wissen, daß er das deutsche Volk recht führen und deutsches Schicksal recht gestalten wird.

Wir binden durch den Schwur erneut unser Leben an einen Mann, durch den höhere Kräfte schicksalsmäßig wirken. Sucht Adolf Hitler nicht mit den Hirnen, mit der Kraft Eures Herzens findet Ihr ihn alle. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. Wer für Hitler schwört, schwört für Deutschland.

Schwört auf das große Deutschland, dessen Söhnen und Töchtern überall in der Welt die Heimat ist durch mich ein feierliches Gedenken sendet.

Vorur ich zur Vereidigung schreite, bitte ich jeden, vor seinem Gewissen zu prüfen, ob er sich stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur bricht.

Wir kommen zum Eide. Sprecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehoramt.“

Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen! Dem Führer Sieg-Heil!

In Berlin leisteten im Lustgarten rund 75 000 politische Leiter den Schwur auf Adolf Hitler. Bei dieser Feier war Reichsminister Dr. Goebbels, der bereits am Samstagabend im Sportpalast aus Anlaß der Ehrentage der Partei eine längere Rede gehalten hatte, anwesend. Auch im übrigen Reich nahmen die Vereidigungsfeierlichkeiten ihren programmäßigen Verlauf.

Vor allem sei man sich damals aber klar darüber geworden, daß es nicht angehe, die Wende des deutschen Schicksals könnte von denen ausgehen, die das deutsche Volk vorher ins Unglück geführt hatten, daß nicht die Parteien und nicht die Männer der Vergangenheit die Führer in die Zukunft sein könnten. Es sei ihnen klar gewesen:

Geschichte wird nicht damit gemacht, daß man Namen ändert, sondern daß man Prinzipien ändert.

(Klanghaltender Beifall.) Neue Prinzipien mußten aufgestellt werden und nur neue Männer konnten diese Prinzipien vertreten und neue Organisationen mußten daraus erwachsen.

Wir waren überzeugt, daß man neue Kräfte gewinnen müsse, Kräfte, die in der Tiefe der Nation vorhanden waren, aber bisher nicht zur Wirksamkeit kommen konnten. Nur ein einziges Mittel gab es: Am ganz Kleinen zu beginnen, um so die Organisation, die langsam Staat im Staate wurde, Träger der neuen Zukunft werden zu lassen.

In den Augen des Bürgertums schien es uniere allerhöchste Belastung zu sein, daß wir nicht einen einzigen großen Namen der früheren Politik in unseren Reihen zählten.

Wen wundert es daher, daß die Öffentlichkeit wenig Erfahrung von der Gründung einer Bewegung, die keine Prominenten in ihren Reihen aufwies?

(Lebhafte Zustimmung.) Für uns und für die junge Bewegung war gerade das die Aussicht in eine große Zukunft.

Denn die „großen Männer“ der Vergangenheit, sie hatten ja die geschichtliche Dichtung für ihr Wirken bereits erhalten.

Es war notwendig, daß die Führung der deutschen Geschichte nunmehr von ganz anderen jungen und durch nichts belasteten Männern in die Hand genommen wurde. Und es war noch etwas anderes notwendig: daß diese Männer aus der deutschen Front kamen, die 4 1/2 Jahr lang das Tapferste des deutschen Lebens ver-

treten hatten. Nicht aus dem faulen Sumpf unserer alten Parteien konnte die deutsche Rettung kommen, sie konnte nur kommen aus dem Teil der Nation, der anständig seine Pflicht erfüllte. (Stürmischer Beifall.) So sind wir damals als deutsche Soldaten an dieses Werk gegangen, haben neue Prinzipien aufgestellt, haben sie als neue Männer vertreten und haben für diese Prinzipien und ihre Vertretung eine durch und durch neuartige Organisation geschaffen.

eine politische Führungshierarchie schenken, so daß es für alle Zukunft nicht mehr als Opfer böswilliger Spekulanten und eigennütziger Interessenten verfällt.

Sie wird dafür sorgen, daß das deutsche Volk für alle Zukunft nur noch eine Nation nach außen und ein Volk nach innen ist. (Stürmischer Beifall.)

Und so wie einst die Bewegung ihren Ausgang nahm in die deutsche Nation, so nahm von diesem Saale aus ein Jahr später ihren Ausgang

# „National“ und „Sozial“

Der Führer schilderte sodann den Entwicklungsprozeß, der es der Bewegung möglich machte, die wertvollen Elemente zu sammeln, die allein Träger der Geschichte des deutschen Volkes für die Zukunft sein konnten, und er führte aus, warum die Bewegung sich mit Recht als eine ebenso gerade nationale wie aufrichtig sozialistische bezeichnen könne.

„Damals kamen viele, die mir sagten: Wenn Sie nicht das Wort national hätten, würden wir mit Ihnen gehen. Und die anderen meinten: Wenn Sie nicht sozialistisch wären, würden wir zu Ihnen stoßen. Wir haben beide Worte genommen, um eben zu verhindern, daß diese Leute mit uns gehen würden. Wir wollten sie nicht, diese Apostel der Vergangenheit.“

Wir waren überzeugt, daß wir die Bewegung nur dann würden groß machen können, wenn es uns gelänge, die Fermente der Zersetzung der Vergangenheit in der Zukunft von uns fern zu halten. Indem wir Nationalismus und Sozialismus vereinigten, haben wir sowohl die bürgerlichen Nationalisten wie die internationalen Marxisten fortgeschickt,

um dafür in dem unererschöpflichen Brunnen unseres Volkstums unermesslich neue Kräfte zu finden.

Wir haben den Zweiflern in wenigen Jahren gezeigt, daß unter Volk glänzende politische Organisatoren, daß es beste Redner besitzt. Denen, die immer sagten, der Deutsche könne nicht einig sein, haben wir die

einigste Organisation der ganzen deutschen Geschichte hingestellt.

Es erschien uns vom ersten Augenblick an notwendig, uns abzumenden von den sogenannten obersten Jehntausend und statt dessen hineinzugehen in das Volk. Der Treue und Glauben, Zuvorsetzt und Fanatismus und beherrschende Eingabe finden will, der muß dort hingehen, wo diese Tugenden noch zu finden sind. Sie sind aber nur zu finden in der breiten Masse des Volkes. (Begeisterte Zustimmung.) Nur dort herrscht dieses gläubige Vertrauen, diese blinde Eingabe, diese Anhänglichkeit und dieser heroische Mut, für ein Ideal einzutreten.

Wenn man uns aus der intellektuellen Oberschicht sagte: Ihr habt doch keine Köpfe, wie wolltet Ihr einst das deutsche Schicksal meistern? So konnten wir antworten: Immer noch besser man verzichtet auf diese scheinbaren Köpfe und hat das Volk als man besitzt diese „Köpfe“ und verliert das Volk. Wer nur solche Köpfe kennt, wird sich in kurzer Zeit in einem luftleeren Raum sehen. Wer aber ein Volk sein eigen nennt, wird es erleben, daß sich immer wieder neue Köpfe aus ihm erheben. (Lebhafte Beifallstundgebungen.)

Der Führer ging im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen auf die besondere Bedeutung der Erinnerungsfeste ein. Vor 14 Jahren am 24. Februar 1920 seien die alten Kämpfer zum ersten Mal in diesem Saal zusammengetreten, um in großen Zügen die Tugenden eines neuen Programms der deutschen Welt zu verkünden. Nicht ganz 2000 Menschen seien in diesem Raum gewesen. Aus diesen 2000 sind die ersten 10000 geworden und aus diesen die ersten 100000 und aus diesen schließlich die erste Million. Und dann wurden es 5 Millionen, später 10 Millionen und endlich erwuchsen daraus die 40 Millionen des 12. November vom vorigen Jahr.

Niemand von Ihnen sage daher: Auf die wäre es nicht angekommen. Auf diese ist es gerade angekommen.

Die ersten 2000, die sich damals gläubig mit der Bewegung verbunden haben, sind Pioniere eines neuen deutschen Zeitalters geworden.

Durch sie wurde ich der „Volkführer“ und dann der Kanzler der deutschen Nation. (Lauter Beifall.) Es ist daher heute nur eine Pflicht aller Nationalsozialisten, daß sie in dieser Stunde allen denen danken, die damals schon vor 14 Jahren sich mutig zu unserer neuen Bewegung bekannt haben. Wie oft habe ich damals meinen ältesten und treuesten Parteigenossen gesagt: Niemand wird Euch äußerlich den verdienten Dank abstratten können, den Dank erhaltet Ihr innerlich, wenn Ihr von Euch sagen könnt, in einer

Zeit, da die Partei noch ganz unbekannt war, haben wir bereits treu zu ihrem Führer gehalten. (Lebhafte Beifall.)

Heute, nach einem 14jährigen Kampf um die Macht, sehen wir damit vor uns das jahrzehntelange Ringen um den deutschen Menschen. Es ist ein großes Ziel, Bildner sein zu können eines großen Volkes. Die Kraft eines Volkes ist aber nichts anderes, als die Einmütigkeit und die in sich geschlossene Verbundenheit des Volkes. Darin muß die Bewegung auch in der Zukunft ihren wirksamsten Ausdruck finden. Damit wird sie der politischen Entwicklung Stetigkeit und Sicherheit geben, denn sie wird dem deutschen Volke

## Jedes Jahr soll das Volk befragt werden

Indem wir auch heute nur das sein wollen, was wir einst waren, werden wir auch in Zukunft bleiben, was wir heute sind. (Beifällige Zustimmung.)

Aus dem Volke sind wir gekommen und dem Volke wollen wir für immer gehören.

Wenn wir unserem Volk in der Zukunft so dienen, wie in der Vergangenheit, dann wird uns das deutsche Volk auch in der Zukunft genau so gehören wie es uns in der Vergangenheit gehörte. Wir wollen daher auch in dieser Erinnerungstunde unserer Bewegung das Bekenntnis und das Gelöbnis ablegen:

In unserem ganzen Verhalten, in unserem ganzen Wirken, in unserer ganzen Auffassung und Ausübung nicht abzuweichen von dem, was wir viele Jahre als nationalsozialistisches Ideal gepredigt haben. Wir wollen auch in der Zukunft nichts anderes als Beauftragung des Volkes sein und unser Leben auch in der Zukunft so gestalten, daß wir vor den Augen eines jeden Deutschen anständig und in Ehren bestehen können.

Auch heute können wir, wie in der Vergangenheit der deutschen Nation nichts anderes sagen, als:

Wir versprechen dir, deutsches Volk, daß wir in der Zukunft genau so weiter kämpfen wollen wie bisher.

Wenn wir einst sagten: Unsere Aufgabe ist die Eroberung der Macht in Deutschland, so sagen wir heute: Aufgabe der Bewegung ist die Eroberung des deutschen Menschen für die Macht dieses Staates! (Stürmischer Beifall.) Ueberall, von allen Stellen der Partei und ihren Organisationen muß um dieses Ziel gekämpft werden. Wir wollen dabei auf allen Seiten unentwegt im Angriff bleiben.

Am 12. November vorigen Jahres hat das Volk ein einzigartig wunderbares Bekenntnis abgelegt, das größte, das je einer Bewegung in der Welt gegeben worden ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß das uns immer wieder zuteil werden wird, wenn wir immer wieder für und um dieses Volk kämpfen und ringen. Wir sind daher auch der Ueberzeugung, daß wir immer wieder vor dieses Volk treten müssen.

Wir erleben es jetzt in einem andern Staate, wohin es führt, wenn man nicht mehr den Mut hat, vor die Nation hinzutreten und sie um ihr Bekenntnis zu bitten.

(Stürmischer Beifall.) Niemals darf es bei uns soweit kommen, daß wir aus Angst, eine Ablehnung zu erfahren, vielleicht zur Gewalt greifen müssen! Stets wollen wir dessen eingedenk sein, daß die Kräfte des deutschen Volkes nicht im Innern vergeudet werden dürfen.

Wir wollen daher auch in der Zukunft wenigstens einmal in jedem Jahre dem Volke die Möglichkeit geben, ein Urteil über uns zu fällen.

So, wie wir früher in 10000, in 100000 einzelnen Kundgebungen vor das Volk getreten sind um immer wieder sein Wort um zu erbitten, so müssen wir auch in Zukunft diesen Kampf fortführen in 10000 und 100000 Kundgebungen und Versammlungen.

um jedes Jahr wenigstens einmal einen Appell an die ganze Nation zu richten.

Geht der Appell schlecht aus, dann soll keiner sagen, das

Volk ist schuld, sondern er soll wissen, die Bewegung ist träge geworden, die Bewegung kämpft nicht mehr richtig, die Bewegung hat die Fühlung mit dem Volke verloren. Und dann wird man daraus erneut lernen können, wieder in das Volk hineinzugehen. Darin liegt unsere Kraft. Kein Politiker kann der Welt gegenüber mit mehr auftreten als er hinter sich hat.

Wenn uns das Schicksal die Kanonen genommen hat, die Maschinengewehre, die Flugzeuge und die Tanks, dann sind wir unumkehrbar verpflichtet, wenigstens das Volk in seiner Gesamtheit um uns zu scharen! (Stürmischer Beifall.)

Das ist zugleich auch die größte Friedenspolitik, die denkbar ist.

Wer ein ganzes Volk vertritt, der wird sich reichlich die Folgen auferlegen, die ein leichtsinnig vom Jann gebrogener Streit nach sich ziehen kann.

Wer nur einen kleinen Klitzel sein eigen nennt und fürchten muß, vom Volke befeitigt zu werden, der mag der Versuchung verfallen, durch äußere Erfolge die mangelnden inneren auszugleichen.

Wir brauchen keine außenpolitischen Erfolge, um das Volk zu gewinnen, denn das Volk gehört uns! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Heilrufe!) Wer ein ganzes Volk in seiner Gesamtheit hinter sich zieht, der wird besorgt sein, daß er dieses Blut nicht leichtsinnig vergeudet und er wird unentwegt daran denken, die Interessen des Volkes wahrzunehmen, mit den Mitteln des Friedens, der Arbeit und der Kultur, die der Geist dem Menschen gegeben hat.

Er wird nur im äußersten Notfalle appellieren an die nationale Kraft! Wer aber sein Volk so hinter sich wech und hinter sich hat, der kann dann auch schweren Zeiten ruhig entgegensehen. (Lebhafte Beifall.)

Wenn wir eintreten für einen wahrhaften Völkfrieden, so können wir aber auch verlangen, daß dem deutschen Volke das nicht verweigert wird, was jedes anständige Volk zu fordern berechtigt ist.

Darum sind wir ebenso fanatische Verfechter des Friedens, wie wir Verfechter der Rechte und damit der Gleichberechtigung und damit der Lebensrechte der deutschen Nation sind. Wir wollen in dieser Stunde, in der wir uns gemeinsam als erste Repräsentanten der nationalsozialistischen Bewegung fühlen.

auch derer denken, die aus unseren Reihen den heutigen Tag nicht mehr erleben können.

(Die Versammlung erbebt sich.) Die Saat, die sie mit ihrem Opfer verankert dem deutschen Volke geschenkt haben, ist als Ernte aufgegangen. Ihre Not und ihr Leid ist zum Untergang der deutschen Zukunft geworden. Ihre Opfer müssen uns aber lehren.

Das keine auch nur eine Sekunde zögert, wenn das Schicksal von uns daselbe Opfer fordern sollte.

Ein deutsches Volk, ein deutsches Reich, eine einmütige deutsche Nation, frei, geachtet, lebensfähig, weil ihr das Leben wieder möglich geworden ist. So wollen wir in dieser Stunde wieder unseren alten Kampfruf erheben: „Unserer Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, unserem deutschen Volk und unserem deutschen Reich — Sieg Heil!“

**Testament Goldermann**  
Kriminalroman von Werner Markus

„Der Chauffeur Paul Heinkel und seine Braut Anny Peters.“ Jimmy Braun erzählte nun auf die wibbegierigen Fragen von dem Austausch der einen Banknote, für die Anny Peters sich zu Weihnachten einen Mantel hatte kaufen wollen. Berichtete ferner über das von dem Chauffeur Paul Heinkel Gehörte.

„Noch morgen werde ich der kleinen Anny Peters den kostbarsten Pelzmantel zum Geschenk machen, den ich auf-treiben kann“ versicherte Lore Goldermann treuherzig.

„Morgen sind die Läden geschlossen, kleine Braut“ neckte Egon Goldermann seine Schwester.

„Macht nichts“ bemerkte darauf Jimmy Braun zu Lore Goldermann. „Gehen Sie zu Spid u. Co und suchen einen Mantel aus. Er wird auch morgen einen guten Verdienst nicht verachten. Sagen Sie ihm gleichzeitig, Anny Peters sei entgegen seiner festen Ueberzeugung nun doch nicht die Mörderin des Kommerzienrats Goldermann, wie dies der zappelige Herr seinerzeit behauptete.“

„Auch ich will, soweit dies mit irdischen Gütern möglich ist, meine Dankeschuld abtragen. Paul Heinkel tritt von heute ab in meine Dienste, und zwar soll er eine gut-bezahlte Lebensstellung bei mir haben. Außerdem werde ich ihm eine hohe Extrabelohnung zukommen lassen, da-

mit er seine kleine Anny recht bald zum Altar führen kann.“

„O ja, das ist schön von dir“ lobte Lore Goldermann ihren Bruder.

„Was gedenken Sie denn in Zukunft zu tun?“ erkundigte sich Jimmy Braun bei Egon Goldermann.

„Herr Braun, diese Frage habe ich mir bereits in Unterjuchungshaft vorgelegt und bin auch schon zu einem Entschluß gekommen.“

„Und der wäre?“

„Ich fühle mich nach allem Unglück meinem ermordeten Vater gegenüber verpflichtet, dessen Erbe nunmehr doch anzutreten und die Leitung seiner Werke zu übernehmen.“ Er wandte sich an Werner Böldinger. „Ich erenne hiermit meinen zukünftigen Schwager zu meinem Teilhaber.“

Der junge Böldinger war natürlich hoch erfreut und meinte in anerkennender Offenheit, während seine Stimme eine gewisse Trauer verriet: „Ja, ja, meine Möbelfabrik tats doch nicht mehr lange. Ich danke dir also von ganzem Herzen, Egon, und werde ein treuer Mitarbeiter sein.“

„Und nicht mehr leichtsinnig sein!“ drohte Lore ihrem Verlobten mit dem Finger, während ein schelmisches Lachen über ihre roten Lippen kam.

„Nein, nein. Nie mehr leichtsinnig! Ich verspreche es dir und allen.“ Dann drückte er Lore Goldermann fest an sich.

„Sagen Sie, Herr Braun“ fragte Egon Goldermann, nachdem die Unterhaltung eine Weile geruht hatte, „wie brachten Sie es eigentlich fertig, ein halbes Jahr als Notar zu fungieren, wo Sie doch in Wirklichkeit ein Privatdetektiv waren?“

„Das war nicht so gefährlich“ entgegnete Jimmy Braun lachend. „Die Polizei war natürlich über meine Identität im Bilde. Sie mußte auch, daß ich als verkapp-

ter Notar in Moabit meine Wohnung und meine Büroräume hatte, andernfalls hätte ich mich ja wegen unbefugter Amtsanmaßung strafbar gemacht.“

„Wurden Sie denn nicht von Klienten aufgesucht, die in Ihnen einen echten Notar sahen?“

„Das doch. Ich hatte sogar guten Zulauf. Aber ich habe sie alle fortgeschickt, nachdem ich ihnen etwas von Arbeitsüberlastung und Nichtzuständigkeit erzählt habe. Oft habe ich mich köstlich amüsiert, wenn meine Klienten kopfschüttelnd abzogen. Für mich gab es eben nur den Fall Goldermann-Bitsborn, den ich mit ganzem Interesse bearbeitete.“

„Und wegen diesem einen Fall richteten Sie sich ein ganzes Büro ein?“

„Zamohl. Ich verfügte sogar über einen Schrank voller dicker Aktenbündel, die allerdings nichts anderes enthielten als auf Maß geschnittene Makulatur.“

Alle drei lachten. Böldinger meinte vergnügt: „Herr Braun, Sie waren tatsächlich ebenso gründlich wie ideenreich.“

„Notwendige Eigenschaften eines Detektivs“ sagte Braun schlicht, und ein behagliches Lachen lief über sein scharf geschnittenes Gesicht.

„Den größten Dank schulden wir Ihnen, mein lieber Braun. Wie können wir uns erkenntlich zeigen?“ fragte Egon den Privatdetektiv. Doch dieser hob abwehrend die Hand und meinte bescheiden: „Wenn mich meine berufliche Tätigkeit mal wieder nach Berlin führt, werde ich mich freuen, wenn ich in diesem Kreise als lieber Gast und Freund des Hauses willkommen bin. Soll das gelten?“

„Das soll gelten, mein lieber Braun, Profit!“ Bier Gläser klangen zusammen.

Draußen senkten sich die Schatten der heiligen Nacht auf Westend herab.

— Ende —

# Heldenehrung

## Die Feier des Heldengedenktages in der Reichshauptstadt — Der Große Staatsakt in der Staatsoper

Berlin, 26. Febr. Aus Anlaß des Heldengedenktages hatten am Sonntag alle Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften sowie die Kirchen und die Privathäuser die Fahnen auf Halbmast gesetzt. In den Kirchen, sowohl in den evangelischen als auch in den katholischen, wurde in den Gottesdiensten der toten Helden besonders gedacht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand

der feierliche Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden,

der am Mittag stattfand. Punkt 12 Uhr erschien in der Staatsloge

der Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg gefolgt von Reichskanzler Adolf Hitler,

der am frühen Morgen aus München wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen war. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und grüßten mit erhobenem Arm. Der Reichspräsident nahm in der Mitte der ersten Logenreihe Platz. Rechts von ihm Reichskanzler Adolf Hitler, Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, zu seiner

Rechts Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Ministerpräsident Goering, Reichsminister Seelbe. In der zweiten Reihe saß man die Reichsminister Freiherr v. Neurath, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Girtner und Freiherrn von Helldorf, ferner die Staatssekretäre Lammerms und Zunt, den Chef der Heeresleitung General Frick, den Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder, und zahlreiche hohe Offiziere, sowie SA- und SS-Führer.

Als der Reichspräsident und der Reichskanzler Platz genommen hatten, ertönten die Klänge von Beethovens Coriolan-Duvertüre. Der Vorhang zur Bühne öffnete sich und man sah im Hintergrund

auf schwarzem Samt drei große silberne Kränze.

Der mittlere von ihnen war auf schwarz-weiß-rotem Tuch, das das Eiserne Kreuz zeigte und von Hakenkreuzlaggen flankiert wurde angedrückt. Vorn auf der Bühne stand die Fahnenabordnung der Reichswehr mit den Fahnen der alten Garde-Regimenter. Nachdem die Klänge der Coriolan-Duvertüre verklungen waren, hielt

Reichswehrminister von Blomberg die

### Am Gedenktag der Helden

Jrgendwo über deutsche Gräber in Feindesland Winterhimmel die silberdämmrigen Fäden spannt, Männer und Knaben, am schlanken Leib Blutnarben schwer, Schreiten unter den zitternden Sternen still einher.

Eines Granatkopfs Antlitz, Stahlhart, sprengt die Nacht. Sein ganzes Leben nur eine einzige Schlacht.

Die hat er gekämpft mit trohiger Siegerfaust, Bis im Sturm ihn der Tod jählings niedergebrennt.

Braunbärtig ein Mann, Sehnsucht im stolzen Gesicht. Was hielt das Leben ihm seine Verheißungen nicht? Von Weib und Kind geht ihm durch die Seele ein Traum, Eine Art fällt hart im vollsten Saft den Baum.

Eines Knaben helles Auge. Elternhans lacht darin. Sein Herz voll Frühlingspochen. Glücklich und gläubig sein [Sinn]

Leuchtende Rosen hält seine junge Hand. Eine Stunde kam, — die Rosen lagen blutig im Sand.

Und sie schreiten stumm durch die hochende Nacht. Im Gebet der Heimat sind sie heut erwacht.

Bei den Händen fassen sie sich. Geschlossen im Kreis ist die [Schar.]

Und ihre Stimme tönt. Und die Stimme ist fest und klar:

„Es kommt ein Klagen zu uns. Erfüllt von Weh ist die Luft. Das wandert und sucht und will von Gruft zu Gruft. Das sucht in den Gräbern Deutschlands große Zeit Und sieht nur Tote und sieht nur Vergangenheit.

„Wir aber sind nicht tot, wenn ihr selbst uns dem Tode nicht [gebt.]

Unsere Seelen leben, solange Deutschland lebt. Um Deutschlands Zukunft haben wir kämpft hier, — Um Deutschlands Zukunft leidet und kämpft wie wir!

Der Kampf ist groß. Wir gingen ihn euch voran. Unsere Zuversicht liehen wir euch, deutsche Frau, deutscher [Mann.]

Seid nicht kleiner wie wir. In Euch ist dasselbe Blut, So glüh' in euch unser eigener, hoffender Mut! „Berkarbeit ward euer Schwert. Das macht die Wege euch [frei].

Das Deutschland wieder die Krone der Völker sei. Nicht Sieg über Feinde in blutigem Blutschlacht, — Befiegt euch selbst, Herolde der neuen Zeit!

„Den Grabstein nehmt und schauet die Trümmer aus. Auf neuem Boden baut euer neues Haus. Seid nun ein Beispiel wie deutsche Treue schafft, Dann läßt unser Sterben in eurer Lebenskraft.“

Jrgendwo über deutsche Gräber in Feindesland Winterhimmel die silberdämmrigen Fäden spannt, Männer und Knaben, am schlanken Leib Blutnarben schwer, Schreiten unter den zitternden Sternen still einher.

Albert Herzog.

Weißespruch, vorgetragen von Frau von Hagen, bei der Trauerfeier im Kurhaus zu V.-Baden.

## Gedenkrede

Herr Generalfeldmarschall, Herr Kanzler! Kameraden, deutsche Männer und Frauen!

In dieser Weibestunde des deutschen Heldengedenktages, die der Erinnerung an die Toten des Weltkrieges gilt, vereinigt sich das ganze deutsche Volk in stolzer Trauer. Ueber die Spanne der langen bitteren Jahre hinweg, die zwischen dem unseligen Ausgang des Krieges und unseren Tagen liegen, schlagen wir in dieser Stunde eine Brücke von unseren Herzen hinüber zu den Gräbern, die im deutschen Vaterland und in der weiten Welt die Gebeine unserer toten Helden bergen. Wir gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der zwei Millionen Toten, die starben, damit Deutschland lebe.

Als im August des Jahres 1914 die Kriegstürme entliefen wurde, da hatte das deutsche Volk — vom Ersten bis zum Letzten seiner Glieder keine Schuld daran. Daran ändert ein aufgezwungenes Schuldbekenntnis nichts.

Als damals eine unendliche Flamme der Einigkeit, der Hingabe, der Bereitschaft zum Tode auf dem Schlachtfeld uns alle umgab, erwärmte, erleuchtete, da waren uns die Gefühle, die später dem Geschlagenen als Schuld auf die sinkende Waagschale gepackt wurden, wahrlich fremd. Wir zogen aus, Mann und Jüngling, der Starke und der Schwache, weil es galt, den deutschen Boden, der uns heilig ist zu schützen. An jedes Herz drang der Ruf: Das Vaterland ist in Gefahr und Alle, Alle kamen. Vor uns erstreckte das Bild der dahinstürmenden Krieger der ersten Weltkriegsmonate, der siegesbewußten deutschen Soldaten der folgenden schweren Jahre und der trotigen Kämpfer der letzten Monate dieses Ringens. An unserem Blick zieht vorbei

der endlose Strom unserer feighaften Toten, deren Ruhm die Geschlechter künden werden, solange die deutsche Junge Klingt.

Wir schauen zurück auf die befreiten deutschen Lande, auf die hart umkämpften Gräben im Westen, die blutgetränkten weiten Fluren des Ostens, auf Bergesgipfel und Wäldchen, auf alle Fronten dieses gewaltigen Ringens, die deutsches Siegen und deutsches Sterben sah. Wir trauern mit der ganzen Kraft unserer Herzen. Wohl jeder unter uns hat seine Toten zu beklagen, Verwandte, Freunde, Kameraden, und alle Toten umfassen wir als unsere Brüder einer gleichen Heimat. Aber tragende Trauer ist nicht Soldatenart und schlechter Totendienst wäre es, die alten verletzten Wunden des Herzens immer wieder aufbrechen zu lassen nur in Schmerz und Gram.

Sie starben nur für die, die für sie leben.

Wir sollen unseren Toten Heimrecht geben, wie es einer der Besten unter ihnen selbst gefordert hat. Nicht kalter Stein, nicht totes Holz ist letzte Ehrung dieser Helden. Ihr Ehrenmal soll weiter, größer sein.

In unserem Herzen soll ein Opfersfeuer brennen, das uns erluchtet. In unserem Blute soll ein Totenfeuer brennen, das unser Wollen nie erlahmen läßt. Nicht Worte dienen solchem Dank, nur Taten können Dankeschuld begleichen.

Das deutsche Volk weiß wieder, was es seinen toten Helden schuldig ist. Durch lange Jahre war dieser Tag der Trauer und des Gedenkens umkämpft.

Er fand nicht immer die Billigung und Förderung, die er den Widerstand der staatlichen Gewalten. Das ist nun anders geworden. Der heutige Tag, gewählt in der Zeit des Vorfrühlings, der Jahreszeit, die Blüte und Ernte verspricht, ist staatlicher Feiertag geworden, an dem die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes teilnimmt und wir geben ihm die rechte Prägung, indem er

### Heldengedenktag

genannt wurde. Der heldische Gedanke, der die deutsche Front im Kampfe gegen eine Welt bestehen ließ, ist wieder wach. Er hat das ganze Volk ergriffen und eine Jugend wächst heran, die wieder leben darf in Ehrfurcht vor dem großen Opfer, das diese zwei Millionen ihrem Deutschland brachten. Heldentum prahlt nicht mit Worten; es wird gelebt und mit dem Tode besiegelt. So war es an der Front, wo Glaube an den Sieg, Liebe zu Volk und Vaterland und der feste Wille, die Heimat zu schützen, zur eingehenden Pflichterfüllung trieb.

Lassen wir das Heldentum des Weltkrieges vor unserer inneren Schau vorüberziehen, so wird uns klar, daß es oft anders ausfiel, als Lied und Legende es von selber pries. Wir denken mit stolzer Freude an ungezählte sichtbare Heldentaten einzelner Krieger, von Sturmtruppen und größeren Truppenverbänden. Wir erinnern uns an abgeglichene Schlachten und Feldzüge, zu deren Erfolgen alle Kühnheit und Unerbittlichkeit der Führer, alle tapfere Hingabe der Truppe notwendig war, sei es in Europa oder in den Kolonien. Aber zugleich

wissen wir um die unscheinbaren, die namenlosen Helden, die allein im Sappenkop, auf den bedrohten Bergen, als Läufer und Träger, als Patronen im Vorlande, in der kampfburchtitzerten Luft oder auf dem unerbittlichen Meere einjam und doch unerbittlich ihren Mann hielten und ihr Leben opferten.

Wir beugen uns aber auch vor dem stillen Heldentum der Heimat, wo Mütter und Witwen das Schwere trugen und doch ihren Kindern und ihrem sonstigen Menschenfreie ein zuversichtliches Herz und einen stolzen Sinn zeigten, wo Entfagung geübt und in Haltung getrauert wurde. Dann aber denken wir noch derer, die das härteste Los traf, der Kameraden, die unerschüttert in Gefangenschaft fielen und denen ein besonders bitterer Tod die Heimkehr ins Vaterland vorenthielt.

Mehr als 150 000 Krieger starben in der Gefangenschaft.

Sie fielen nicht in der Spannung des Kampfes auf dem Schlachtfeld, sie schloßen nicht ein in den Lazaretten, betreu von deutschen Helfershänden sie truden auf fremdem Boden, hinter Stacheldraht, unter unfreundlichen, oft feindlichen Menschen, bis zum letzten Atemzug bedrängt durch die Gefangenschaft, in Sehnsucht nach dem elementaren Bedürfnis eines jeden Menschen — der Freiheit. Wir denken ihrer mit besonderer Anteilnahme und Verbundenheit.

Von Heldentum sprechen heißt zum Nachdenken mahnen, heißt zu neuen Opfern rufen, ohne die Großen nicht ersticht und nicht erhalten werden kann. Denn auf der Bereitschaft zum Opfer und auf den der Verteidigung des Vaterlandes geweihten Waffen ruht der Staat.

Dieser Opfergeist soll in den Reihen unserer Wehrmacht, die das heilige Erbe unserer gefallenen Brüder zu wahren berufen ist, aber darüber hinaus in allen Händen und Gemeinschaften der deutschen Männer und der deutschen Jugend niemals verflöhen.

Denn nur in solchem Opfergeist wird sich das ganze Volk wieder sammeln, wenn die Not des Vaterlandes einmal zur Verteidigung seiner Grenzen ruft. So soll uns würdiges Heldengedenken an diesem Tage sein, daß wir uns über alle Trauer hinweg erheben an dem Beispiel unsterblichen Opfersinns, das uns und unseren Nachkommen die Toten dieses größten Krieges gaben. Sie starben für ein starkes, für ein einiges, für ein freies Reich. Vierzehn Jahre vergingen in Ohnmacht, in Uneinigkeit und in Unfreiheit, seit die letzten aus der endlosen Reihe der Kriegsgefallenen die ewige Ruhe fanden. Heute schart sich um die Denkmäler der großen Zeit wieder ein starkes und einiges deutsches Volk, das die Ehre der Gefallenen wieder zu seiner Ehre gemacht hat, das den Sinn ihres Opfers wieder verstehen lernte. Ein neues Reich ist auferstanden, erstritten von jungen Kämpfern. Auch in diesem Kampfe war hoher Sinn, volle Hingabe und die Bereitschaft zu jedem Opfer gefordert.

Auch in diesem Streite haben viele unscheinbare Helden gekämpft und geopfert. Ihre Todesopfer schloßen wir in unser heutiges Gedenken ein.

Ein neues Deutschland ist geschaffen unter der Schirmherrschaft unseres ehrwürdigen Generalfeldmarschalls, der im Weltkrieg unser und der toten Helden Führer war; ein neues Vaterland ist uns gegeben durch den Führer, der in den grauen Reihen selbst um den Siegeslorbeer stritt. Wenn wir heute im Geist vor die heiligen Gräber des Krieges treten, dann sind wir stolz und glückselig bei allem Schmerz, weil wir bekennen können: Das Deutschland, für das Ihr Euer Höchstes gabt, ist wieder neu entstanden; das Volk, das einst nur dumpfe Trauer kannte, hat zurückgefunden zu den männlichen Idealen, für die seine besten Söhne draußen blieben.

Noch drücken die Fesseln eines unseligen Diktats, noch darf ein großes Volk die Waffen nicht tragen, die unsere Helden nur im Todeskampfe fallen ließen. Aber wie aus dem Sterben der Natur immer wieder neues junges Leben spricht im ewigen Wechsel der göttlichen Bestimmung, wie eben das Leben den Tod immer wieder überwindet nach dem allmächtigen Willen Gottes,

so wird auch im Leben der Völker ein neuer, junger Geist immer wieder die starr gewordenen Formen überwinden.

Danken wir Mitlebende inbrünstig, daß wir teilhaben dürfen an der Wiedergeburt unseres Volkes. Ein Land, um

## Die Feier am Ehrenmal

Anschließend begaben sich der Reichspräsident und der Reichskanzler, gefolgt von den Reichsministern und den Ehrengästen,

### zum Ehrenmal,

wo der Reichspräsident einen Kranz niederlegte und einige Augenblicke schweigend verbarrie. Darauf nahmen sie, umgeben von den Ministern und der Generalität, die Parade der Fahnenkompanie, drei weiterer Reichswehrkompanien, sowie der drei Hundertschaften der preussischen Landespolizei und der Volksgaruppe „General Goering“ ab. Bei der Abfahrt wurden der Reichspräsident, der Reichskanzler, die Reichsminister und die Generale, ebenso wie bei ihrer Anfahrt, von den gewaltigen Menschenmen-

gen, die von langen Absperrungsketten nur mühsam zurückgehalten werden konnten, förmlich gefeiert.

Im Ehrenmal wurden während des ganzen Sonntags von Abordnungen der verschiedensten Organisationen und von Privatpersonen Kränze und Blumen niedergelegt. Das Ehrenmal trug als schlichten Schmuck an der Vorderfront zwei riesige grüne Kränze. Die Feier in der Staatsoper war durch Lautsprecher auf den Opernplatz übertragen worden.

Von den übrigen Feiern am Heldengedenktage seien noch die des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge, der Technischen Nothilfe und des Ruffhäuserbundes erwähnt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg:

# Wir grüßen den Führer!

Berlin, 26. Februar. Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt gestern abend folgende Ansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde.

Am 14. Jahrestag des Angriffsbefehls der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf eine zerbrechende Welt schwören viele Hunderttausende politische Leiter dem Führer Treue und Gefolgschaft. Dieser ernste Tag für alle Nationalsozialisten wird die innere Verbundenheit zwischen dem Führer und uns allen in noch viel persönlicherer Form festigen als je zuvor und zugleich die Krönung darstellen der Arbeit aller jener, die in diesen Jahren für Führer und Bewegung und damit für Deutschland mit dem Einsatz all ihrer Kräfte gekämpft haben.

Wir denken heute zurück an alle Tage, die Marksteine sind auf dem Wege zu unserem Siege.

auf dem Wege, der aus einem unscheinbaren Münchener Gasthause zum triumphalen Marsch durchs Brandenburger Tor führte.

An die Tage, da im kleinsten Kreise die 25 Thesen der Bewegung geschrieben und immer wieder umflickt wurden. An den Tag des 24. Februars 1920, da der Führer den öffentlichen Aufruf erließ und das Programm der Bewegung verkündete. An unseren Augen ziehen vorüber die Kundgebungen gegen Versailles, gegen Knechtung durch jüdische Finanz und gegen Tributtflaverei. Wir erblickten die wachsenden Kolonnen sich formieren in Dorf und Stadt. Neue Führer der Bewegung treten auf, die ersten Märtyrer fallen, im Januar 1923 werden die ersten Standarten gemischt und ziehen durch Bayerns Hauptstadt. Ein schwerer Trauertag kommt, ein Jahr des Niederganges. Bis das neue große Atemholen Deutschlands mit der Neugründung der Partei am 27. Februar 1925 beginnt.

Und nun schlägt der Herzschlag der Nation immer schneller und stärker. Kein Verbot, keine Vergewaltigung hält den Siegeszug auf, jeder Schlag gegen uns verdoppelt die Kräfte des Widerstandes, zwingt uns zu stärkerer Auslese, macht aus sogenannten „kleinen Leuten“ Selbsten des großen Befreiungskampfes.

bis endlich diese glänzige Hingabe an einen Mann den ersehnten Erfolg bringt, der Millionen den Sinn ihres ganzen Lebens geschenkt hat.

Der Traum, den wir 14 Jahre geträumt hatten, ging in Erfüllung. Adolf Hitler zog in Bismarcks Haus als Träger des Reichs zum Vollen kommen reifen 20. Jahrhunderts, auf dem Berliner Schloß wurde das Banner unserer Bewegung hochgehoben und am Grabe des größten Königs der deutschen Geschichte vollzog sich der Gründungsakt des ersten deutschen Nationalstaates.

Vor unseren Augen ziehen aber heute auch die großen Menschen der deutschen Vergangenheit vorüber. Wir grüßen sie in ehrfürchtiger Dankbarkeit nach Überwindung überlebensbedingender Gefahren von dem einen Gesichtspunkt aus, wie sie des deutschen Volkes Leben gestärkt, seine seelischen und leiblichen Kräfte gefordert, geklärt und durchgeholt haben. Ein anderer Zug der Geister wird deshalb im Lichte unserer Zeit hervorgehoben und manche Gestalten, welche von einer gestörten Zeit gelobt wurden, werden in den Hintergrund treten.

Die jetzigen Tage stehen also in einem Bewußtsein unendlicher Verbundenheit mit denen, die einst getragen

worden waren von der Sehnsucht zu einem großen starken deutschen Volk, zu einer ehrbewußten Stellung des Deutschen Reiches, zu einer Verklärung der deutschen Seele, getrieben vom Willen des Durchstehens germanischer Schöpferkräfte.

Zu gleicher Zeit aber flattert an unseren Augen die Standarte des Sieges vorüber. In unendlicher Zahl sehen wir diese Fahne heute über deutsche Lande ziehen und grüßen dieses Symbol als Zeichen einer neuen politischen und weltanschaulichen Einheit Deutschlands. Ueber die Jahrhunderte, ja Jahrtausende hinweg erkennen wir dieses Zeichen als das Gleichnis des aufsteigenden Lebens, das als Sinnbild alles schöpferischen und kraftvollen Beginns getragen wurde von germanischen Völkerschaften, auftauchte noch im Mittelalter, aufblühte in den Freiheitskriegen von 1813 und schließlich seinen Siegesmarsch antrat durch die deutschen Lande gerade in der Zeit des tiefsten Verfalles.

Dieses Symbol ist uns heute das herrliche Zeichen der deutschen Einheit, und dieses Symbol — das ist die Verpflichtung für alle — wird immer so stark sein wie der Wille seiner Träger, es zu verteidigen.

Auf den Schultern dieser Träger ruht also die Ehre und die Würde des Hakenkreuzbanners.

Der Schwur des Tages aber gilt dem Mann, der das deutsche Volk aus den Tiefen der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit durch seinen starken Glauben wieder emporriß zu Selbstvertrauen und Stolz, der inmitten eines tiefsten Zusammenbruchs die Fahne der Hoffnung und des Widerstandes entrollte und schließlich mit seiner Reichsgründung die Sehnsucht aller jener verwirklichte, die vor vielen Jahrhunderten einst diese Hoffnung ausgesprochen u. für diese Sehnsucht gekämpft hatten.

Die Einheit von Volk und Reich, die Einheit von Führer und Handeln und schließlich die Einheit der geistigen und charakterlichen Haltung dem Schicksal gegenüber, das hat Adolf Hitler Deutschland geschenkt.

Und was immer die Zukunft an schweren Tagen uns noch bringen mag, diese Leistung steht für alle Zukunft fest, und wir alle, die wir das Glück hatten, den Führer in diesen langen, langen und doch vom Standpunkt einer Volksgeschichte kurzen Jahren zu begleiten, wir können beglückt ihm unseren tiefen Dank aussprechen. Dieser Dank ist geklärt und erprobt in tausend Kämpfen und Aufsetzungen.

Der Glaube an Hitler hat Millionen Menschen getragen, die Erscheinung des Führers hat erst die Idee der deutschen Vergangenheit und der Kraft des neuen Symbols den entsprechenden Stempel völkischer Ewigkeit aufgedrückt.

So grüßt die nationalsozialistische Bewegung als Beginn einer neuen Epoche der deutschen Geschichte den Führer und gelobt ihm Treue und Gefolgschaft in stolzem Mannesbewußtsein, daß seine Tat die Tat von uns allen, daß seine Führung das Genie Deutschlands bedeutet. Wir wissen, daß von diesem Tag neue Kräfte ausstrahlen werden, die uns die Beweihrung geben, daß die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung nicht umsonst war, sondern daß ihre Gedanken und ihr Willen hineinverleibt wird in die Herzen der heranwachsenden Geschlechter, und daß sie, wenn wir dahingestunken sind, die Fahne weitertragen werden in eine stolze, tausendjährige deutsche Zukunft!

Reich der Kraft, der Ehre und der Gerechtigkeit. Wir stehen noch immer am Anfang der großen Umwälzung, die unser Ziel gewesen ist. Das Leichtere liegt hinter uns, das Schwerere noch vor uns. So wollen wir uns auch in dieser feierlichen Stunde geloben, daß wir dieselben bleiben wollen, die wir immer gewesen sind, wollen weiter stehen in Treue zum Führer, zur Bewegung und zur Idee.

## Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-polnischen Verständigungspakt

Warschau, 25. Febr. Die Ratifikationsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 wurden Samstag vormittag in Warschau durch den polnischen Minister des Äußeren, Beck, und den deutschen Gesandten von Nolte ausgetauscht. Damit ist die Erklärung in Kraft getreten.

Dem Austausch wohnten deutscherseits Ministerialdirektor Mayer, polnischerseits Professor Julian Makowski und Ministerialdirektor Graf Potocki bei.

## Suwich in Wien

Wien, 25. Februar. Der italienische Staatssekretär Suwich ist gestern mittag kurz nach 12 Uhr mit seiner Begleitung aus Budapest hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem italienischen Gesandten Prejosi empfangen. Suwich beabsichtigt, seine Reise nach Rom in den Abendstunden fortzusetzen. Der Wiener Aufenthalt des Staatssekretärs ist bisher von der Polizei streng geheim gehalten worden. Die gesamte Presse meldete gestern früh, daß der Staatssekretär sich direkt von Budapest nach Rom zurückbegeben.

## Eben heute bei Mussolini

Rom, 26. Febr. Großfeldwebler Eben hat mit politischen italienischen Kreisen noch keine Fühlung genommen, sondern sich bisher lediglich von dem englischen Botschafter über die römischen Auffassungen unterrichten lassen und sich dem Studium des aus London vorliegenden Materials gemeldet. Sein Besuch bei Mussolini ist für Montag, 17 Uhr, festgesetzt. Vorher wird er jedoch wahrscheinlich eine Besprechung mit Suwich haben.

In römischen politischen Kreisen vertraut man darauf, daß die Besprechungen mit Eben einen günstigen Verlauf nehmen werden. Man legt freilich Wert darauf, daß das italienische Memorandum die Grundlage der Besprechungen abgeben solle. Auch Berlin, so erklärt man, ziehe das italienische Memorandum als Besprechungsgrundlage vor.

## Aus Baden und Nachbarstaaten

Vörsach, 26. Febr. Aus Anlaß des Gedenktages für die Gefallenen hatte sich von Vörsach auch eine Delegation nach dem im Elsaß gelegenen Kriegerfriedhof Illruth begeben. Um hier an den Massengräbern, wo 6000 deutsche Krieger bestattet wurden, einen Kranz niederzulegen. Eine besondere Ehrung fand dabei am Grabe des ersten deutschen Gefallenen des Weltkrieges, Leutnant Albert Meier vom 5. Jägerregiment aus Pried, statt, der am 2. August 1914 fiel und ebenfalls auf dem Friedhof von Illruth sein Grab fand. Die NSDAP gedachte am Gedenktage auch der Vorkämpfer ihrer Bewegung, Dr. Winter u. Albert Schön in Steinen und legte durch die führenden Persönlichkeiten auf die Gräber der Weiden einen Kranz, geschmückt mit dem Hakenkreuz, nieder. Schönau hielt seine diesmalige Gedenkrede für die gefallenen Krieger auf dem Marktplatz ab. Die Schlageter-Gedenkrede ist alljährlich um die Pfingstzeit.

## Schlageter-Nationaldenkmal auf dem Belgen

Dem deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, dem großen Sohn unserer badischen Heimat, soll auf dem Gipfel des Belchen ein Gedächtnisdenkmal errichtet werden. Es wird dies eine Angelegenheit des ganzen Volkes sein. Der Belchen ist der geeignete Standort für ein Schlageter-Nationaldenkmal, das einerseits noch dem engsten Heimatbezirk des vereinigten Belgen angehört, zugleich aber als Mahnmal weit hinausragen soll in die deutschen Lande. Die Durchführung des Denkmalplanes wird in den Händen maßgebender Stellen der badischen Regierung ruhen.

Unter dem Vorsitz des badischen Reichsstatthalters wurde ein Denkmalausschuss gebildet, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Kultusminister Dr. Wader, der Leiter der Bauabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Oberbaurat Wieland, Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehre im Kultusministerium, der Direktor der Hochschule der bildenden Künste und Kunstschule Prof. Hans Wolf Bühler, der Kreisverbandsvorsitzende des Stahlhelm, Fürst Friedrich von Hohenjollern, der Ministerialrat im Kultusministerium Prof. Dr. Mal als Geschäftsführer, der Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer, Dr. Krentrup, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, der Führer der Ortsgruppe Schönau der NSDAP, Dr. Gemmecke, der Bürgermeister von Schönau i. W., sowie Fabrikant Scheulin in Zeiningen.

Dieser Ausschuss trat am Donnerstagnachmittag unter Vorsitz des Reichsstatthalters zu seiner ersten Sitzung im Hotel Germania zusammen.

Reichsstatthalter Robert Wagner hob einleitend hervor, daß die Errichtung des Schlageter-Nationaldenkmals eine Angelegenheit der ganzen Nation sei und daß an diese Aufgabe von monumentaler Größe nur die besten Kräfte herangezogen dürften. Dann wurde ein Bericht des Reichsstatthalters an den für das Ehrenprotokoll genannten Reichspräsidenten zur Verlesung gebracht, der die ganze Entwicklung der Denkmalfrage eingehend beleuchtet. Der Reichsstatthalter hat den Kultusminister Dr. Wader, seine Stellvertretung als Vorsitzender zu übernehmen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Krentrup, und Fabrikant Scheulin wurden mit der Durchführung der finanziellen Vorbereitungen betraut, die sofort einsetzen sollen, um die finanzielle Grundlage sicherzustellen.

# Das Vorrecht der alten Garde

Reichsminister Dr. Göbbels vor der Standarte 8

Berlin, 26. Febr. Auf der revolutionären Feierstunde, die die Standarte 8 am Freitag im Berliner Sportpalast obhielt, führte Reichsminister Dr. Göbbels in seiner Ansprache an die SA-Männer vom Kreuzberg u. a. aus:

Die Bewährungsprobe im Kampf haben nur die ablegen können, die im Kampf zu uns kamen.

Die nationalsozialistische Bewegung tut deshalb auch gut daran, sich auf diese alten Kämpfer zu besinnen.

(Beifall.) Sie waren es nicht nur, die das Reich eroberten, sondern sie sind es auch, die heute das Reich verteidigen. (Erneuter Beifall.) Sie haben bewiesen, daß sie dem Führer nicht nur im Glück, sondern auch in Verfolgung und Unglück die Treue halten. Sie haben deshalb auch heute einen Anspruch auf Vorrechte; denn Vorrechte werden immer nur mit Vorpflichten erworben. Das Reich, das wir erobert haben, wäre nicht gekommen, wenn wir nicht gekommen wären. Die, die heute versuchen, sich in ihm bürokratisch breit zu machen, hätten, wären wir nicht gewesen, den Volkshewismus und nichts anderes erlebt. Unrettbar wäre das Reich der Anarchie verfallen, hätte sich nicht diese alte Garde der Katastrophe entgegengestellt. So hat sie auch Ansprüche zu stellen. Sie tun das mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der sie ehemals Pflichten erfüllte.

Wenn ich heute höre, daß alte Parteigenossen und SA-Männer in den Ämtern oder Behörden nicht zu gebrauchen seien, weil sie keine Examina abgelegt hätten, dann muß ich schon sagen, daß, während die Stubenhocker ihre Examina ablegten, wir das Reich gerettet haben. (Lang anhaltender Beifall.)

Und hätten wir das Reich nicht gerettet, wären auch die Examina zu nichts nütze gewesen. Wir haben die Zeit mit Besserem ausgefüllt.

Wir halten es für unerträglich, daß die Garde das Reich eroberte und dann schweigend beiseite treten soll, um der Bürokratie das Feld freizugeben.

Das werden wir zu verhindern wissen. Denn geriete das Reich in die Hände der Bürokraten, so würde es in der entscheidenden Stunde ebenso verfallen wie im Jahre 1918. (Brausender Beifall.) Deshalb geht es nicht an, unsere alten Vorkämpfer den Stubenhockern gegenüber zu deklassieren oder gar die Stubenhocker ihnen vor die Nase zu setzen. Es kommt in entscheidenden Stunden nicht so sehr auf das Wissen, sondern auf den Charakter an, und daß unsere alte Parteigarde diesen Charakter besitzt, hat sie in vierzehnjährigem Kampf bewiesen. Daß aber die, die sich heute in dem von uns eroberten Terrain breit machen wollen, ihn besitzen, das müssen sie erst noch beweisen!

Wiewiele von Euch, meine Kameraden, haben in den Krankenhäusern gelegen, haben ihre Arbeitsplätze verloren, haben die Demütigungen ihrer Gegner auf sich genommen. Wiewiele haben sich damals durch die roten Viertel geschlagen, konnten manchmal wochenlang ihre eigene Wohnung nicht aufsuchen, und haben doch an das Reich geglaubt!

Und nun soll die Welt glauben dürfen, daß wir das vergessen hätten, daß das Alles umsonst gewesen sei?

Nein! Der Führer und wir Alle wissen, wem wir dieses Dritte Reich zu verdanken haben, aus welchen großen Tugenden das neue Deutschland entstand. Wie groß waren diese einfachen Männer des Volkes, die in unsere Bewegung kämpften! Niemals vernahmen wir, wenn wir an ihren Betten in den Krankenhäusern standen, ein Wort der Klage und oft hörten wir mit Erschütterung und Ergreifenheit, wie sie mit einem letzten Gruß an die Bewegung, an die Kameraden und ihren Führer ihr armes Leben aushauchten. Damals hat die Welt gelacht und das für fanatische Spielereien einer Sekte gehalten. Nun, diese Sekte ist die gemaltigste Massenbewegung des 20. Jahrhunderts geworden. Sie hat eine Festung errichtet, die als unerschütterbar galt, hat ein Reich erobert, das zweitausend Jahre lang ein deutscher Traum war, und eine Ordnung der Dinge eingeführt, die früher unsere Sehnsucht war, von der wir aber nicht glauben konnten, daß sie so bald in das Reich der Wirklichkeit überführt werden könnte.

Diese Männer stehen nun mitten im Reich und halten wie ehemals ihre Fahnen und Standarten unbeirrbar hoch.

Sie sind wie damals die eiserne revolutionäre Garde des Führers und der Idee, sie haben ein Anrecht darauf, daß die Jugend ihrem Vorbild nachzueifert und daß die Nation sich an ihrem edlen Beispiel erhebt. Glaubte Ihr nun, meine Kameraden, daß wir einmal Verzicht leisten könnten auf diese Garde, die als unerschütterlicher Wächter vor unserem Reich und vor unserer Idee steht?

Ihr habt gut daran getan, Euch am heutigen Abend hier zu versammeln und der ganzen Öffentlichkeit zu zeigen: Hier sind wir, die wir heute so sind, wie wir immer waren! Wir haben uns nicht geändert, aber wir haben das Reich geändert, wir errichten jetzt das schützende Dach über einem

## Eine notwendige Maßnahme

Tschechoslowakische Flaggen und Abzeichen in Deutschland verboten

Berlin, 26. Febr. Entgegen der internationalen Übung des Schutzes und der Anerkennung fremder Flaggen und Farben wird in der Tschechoslowakei das private Zeigen der schwarzweißroten Fahne sowie das Führen des Hakenkreuzes in Flaggen, Wimpel, Abzeichen und dergleichen von den Behörden rücksichtslos verfolgt.

Bekanntlich sind aber durch Erlass des Herrn Reichspräsidenten vom 12. März 1933 bis zur endgültigen Regelung der Reichsflaggen die schwarzweißrote Fahne und die Hakenkreuzflagge Hoheitszeichen und Symbole des Deutschen Reiches geworden. Wiederholten Vorstellungen die bei der tschechoslowakischen Regierung erhoben worden sind, blieb der Erfolg verlag, auch als darauf hingewiesen wurde, daß die dauernde Diskriminierung der deutschen Flaggen und Hoheitszeichen notgedrungen Gegenmaßnahmen in Deutschland zur Folge haben müsse. Die Reichsre-

gierung hat sich zur Wahrung der Ehre des deutschen Volkes genötigt gesehen, für das Reichsgebiet folgende Anordnung zu treffen:

1. Das private Zeigen tschechoslowakischer Flaggen und Wimpel sowie das private Tragen von Abzeichen in den tschechoslowakischen Farben ist verboten.
2. Gegenstände, die diesem Verbot zuwider gezeigt oder getragen werden, sind polizeilich sicher zu stellen.

Zu der Verordnung ist zu bemerken, daß die tschechoslowakische Fahne bekanntlich die Farben blauweißrot im Dreieck hat. Wie schon der Wortlaut der Anordnung besagt, sind von dem Verbot ausgenommen: Die Flaggen und Abzeichen, die die diplomatischen und konsularen Vertreter entweder persönlich führen oder in ihren Ämtern oder Wohnungen, an ihren Kraftfahrzeugen usw. zeigen.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Deutsche Gedentage

Was einem Menschen du nicht frei ins Angesicht darfst sagen, sag ihm das auch hinterm Rücken nicht.
Was geschah heute -- Montag, 26. Febr. 1934.
1923: Dr. Karl Winter fiel für die nationalsozialistische Sache in Hülenstein in Baden.
1918: Der Komponist Felix Draeseke in Dresden gest. (geb. 1835).

Der letzte Sonntag des Februar

Nach sich ganz frühlingmäßig an. Schon am Morgen zeigte das Thermometer sechs Wärmegrade; in der Stadt herrschte früh reges Leben durch die zur Verteidigung nach Karlsruhe marschierenden politischen NSDAP-Organisationen.
Der Sonntag Reminiscere wurde dieses Jahr im ganzen Reich als Gedentag für die gefallenen Soldaten des Weltkrieges begangen. Die Beslagung an den staatlichen, städtischen und privaten Gebäuden auf Halbmaß war eine allgemeine; am Kriegerdenkmal des Rathauses wurden schöne Kränze mit Widmungsschleifen von der Stadt Ettlingen, der NS-Kriegsopferversorgung, der SA, der SA-Reserve, dem Stahlhelm, der NSKK und dem Militärverein an den Ehrennägeln aufgehängt. Der Gedächtnishalle mit den Namen aller Ettlinger Gefallenen am Ettlinger Rathaus wurde in freiem Gedanken auch mancher Besuch mit stillem Gedenken an jene, die ihr Leben für Deutschland ließen, abgestattet. Zwischen 12 und 1 Uhr erinnerte das Geläute aller Glocken an die Toten des Weltkrieges. In den Gottesdiensten beider Bekenntnisse wurde des Tages besonders gedacht. -- Nachmittags bei der Rückkehr von der Verteidigung auf den Fährer, der größten Verteidigungsfestlichkeit, die die Weltgeschichte bisher kennt, zogen die NS-Organisationen unter klingendem Spiel in die Stadt und lösten sich im Schloßhof nach einer Ansprache auf.
An dem schönen Sonntag öffneten sich gestern auch die Tore des städtischen Badbades wieder. An den vielen zurecht geschnittenen Sträuchern sprossen schon die ersten Blättchen. Auf dem blauen Wasser des Badbades schwimmt eine bunte Schar prächtiger Enten, aber nur noch ein Schwanz, der "Gans", das "Gretel" wurde gestern morgen tot aufgefunden.

Heldengedenkfeier des Standorts Ettlingen Totengedenktag 25. Februar 1934.

Den Gefallenen des großen Krieges, den Märtyrern des neuen Deutschland galt der Marsch und die Gedenkfeier, die am geistigen Gedenktage die SA-Formationen des Sturmbannes 3/238, die SA-Reserve, das NSKK, den Stahlhelm und die NS zur Ehrenhalle des Ettlinger Rathauses führte.
In markigen Worten gedachten die Sprecher, SA-Mann Zimmermann und der Führer des Stahlhelms Studentat Straßer angesichts des Mahnmals der Helden und ihres gewaltigen Opferganges.
Sie, die da kämpften, erschauten in ihrem höchsten Einlaß das Hochziel: ihr Deutschland in seiner Idealtät, ein großes, erhabenes Deutschland, in dem Schlichtigkeit und Eigeninnigkeit verbannt, wo Treue und Ehre wieder in ihre alten Rechte eingesetzt sind. Sie erlebten in ihrer Kameradschaft von Mann zu Mann Volksgemeinschaft und waren bereit, sich für das Ganze einzusetzen und zu opfern. Sie hielten die Ziele für die Heimat als Verpflichtung für uns Erben auf. Ihr Wollen ist in Erfüllung gegangen im Steigung Adolf Hitlers und seiner Opferbereiten SA, in der der Geist weiterlebt, ihr leuchtendes Beispiel der Hingabe ist uns lebendes Pflicht. Dieses Gelübnis, "das ihr Geist weiterlebe in unseren Reihen", gab für die junge SA Sturm- und Kampfbanner Marggraf ab, als er im Namen des Sturmbannes 3/238 einen Kranz am Gedenkstein niederlegte.
Darauf erfolgte mit erhobenem Arm der gemeinsame Gelang des Liedes "Vom guten Kameraden". Nach dem Marsch durch die Stadt, der sich an die Feier angeschlossen, wies Sturmbannführer Marggraf in seiner Schlussansprache an die vor der Knabenschule angetretenen Formationen noch einmal auf das Vermächtnis der Toten hin, das uns verpflichtet zu Deutschland und unserem großen Führer. Ein dreifaches Siegesheil auf den obersten SA-Führer und Volksherrscher beschloß die eindrucksvolle Feierstunde.

Der sog. Fastenmarkt findet am morgigen Dienstag in Ettlingen statt.

Berichtigung. (NS-Frauenchaft Kreis Ettlingen.) Frau Scherzgel ist nicht als kommissarische Kreisleiterin, sondern als stellvertretende Kreisfrauenchaftsleiterin eingesetzt.

Grundvergütung für Angestellte. Es ist angeregt worden, den nach der nationalen Erhebung eingestellten und noch zur Einstellung kommenden Angestellten die Zeit unverschuldeter Erwerbslosigkeit bei Festsetzung des Grundvergütungsgesetzes anzusehen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weist dazu darauf hin, daß diese Zeit im Wege des Härteausgleichs für die Angestellten der Reichsanstalt berücksichtigt werden kann. Solche Ausgleichs kommen insbesondere in Frage, wenn der Angestellte sich während der Erwerbslosigkeit in den nationalen Verbänden (NSDAP, SA, SS, Stahlhelm) betätigt hat. Anträge sind dem Präsidenten der Reichsanstalt auf dem Wege über die Arbeitsämter vorzulegen.

Die Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie. Die Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie findet am 15. März 1934 in München statt. Die am 1. März 1934 vorgenommene Ziehung für die Serien 1-25 wird einfachheitshalber ebenfalls mit diesem Termin aufgezogen, jedoch sämtliche 30 Serien mit zusammen 150.000 M. am 15. März 1934 gezogen werden. Die letzten Losbriefe der Reichswinterhilfe-Lotterie zu 50 Pfg. sind zurzeit noch im Umlauf und man muß sich nun beeilen, an dieser günstigen Gewinnmöglichkeit noch teilnehmen zu können.

Milchwirtschaft. Durch Anordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft, Freiherrn v. Kanne, wurde der Milchverbandsverband Pfalz in den Milchwirtschaftsverband Baden eingegliedert.

Rundfunkübertragung nationaler Feiern. Wie das Reichspropagandaministerium mitteilt, können Rundfunkteilnehmer bei einzelnen besonderen Anlässen, z. B. am Feiertage der nationalen Arbeit, Lautsprecher außerhalb ihrer Wohnung, z. B. auf Straßen oder Plätzen, aufstellen und an ihre Empfangsanlage anschließen, um an den durch Rundfunk verbreiteten Rundgebungen der Reichsregierung einen größeren Kreis von Personen unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Die Deutsche Reichspost erhebt für solche Anlagen keine be-

Gegen alle Preissteigerungen Das badische Handwerk zur Preisgestaltung

Der Vorstand der Badischen Handwerkskammer hielt am Mittwoch, den 21. ds. Mts. mit dem Vorsitzenden der Landesfachverbände Badens eine gemeinsame Tagung ab. Nach einem kurzen Bericht des Präsidenten der Kammer, Herr Näher, Heidelberg, über die Neuorganisation des Handwerks in Baden wurde in eingehender Aussprache die Preisgestaltung des Handwerks erörtert nachdem eine Reihe von Klagen seitens der Regierung, von Kommunen, Architekten, vom Haus- und Grundbesitz über allzu hohe Preise eingegangen war. Man war sich darüber einig, daß viele Preisforderungen, an sich verständlich und berechtigt, zur Zeit ihre Grenze finden müssen an dem Lebensinteresse der ganzen Nation. Die Grundlinie der Politik der Reichsregierung zur Überwindung der Arbeitslosigkeit geht bekanntlich dahin, durch öffentliche Aufträge den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft zunächst mengenmäßig zu steigern. Der dieser Politik entgegenarbeitete, verlangsamte und gefährdet den wirtschaftlichen Gesundungsprozess. Solch unbewusstes Entgegenarbeiten liegt in der in den letzten Monaten leider zu beobachteten Tendenz mehr oder minder harter Preissteigerungen. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung der Vorsitzenden der Landesfachverbände da-

hin, daß sie gegenwärtig Preissteigerungen ablehnen, soweit nicht durch Erhöhung bestimmter Preisgrundlagen wie z. B. Preise für Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate oder sonstiger wichtiger Preisbildungsfaktoren eine Anpassung unbedingt erforderlich ist. Jedenfalls ist jede Preissteigerung bis auf weiteres zu vermeiden. Wo sie bereits vorgenommen worden ist, muß sofort überprüft werden, wie weit sie rückgängig gemacht werden kann. Unberechtigte Preissteigerungen, durch welche die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung und Wiederbeschaffung der Wirtschaft gefährdet werden, sowie aber auch Preisabschleuderei aufgrund nachlässiger Zahlung von Lieferantenrechnungen, Tariflöhnen, steuerlichen und sozialen Abgaben müssen als unmoralisch und gegen die guten Sitten verstoßend geahndet werden.

Das Badische Handwerk warnt aber andererseits die Öffentlichkeit dringend davor, vorschnell zu urteilen und insbesondere den letzten Verkäufer für Preissteigerungen verantwortlich machen zu wollen. Er ist leider sehr oft nur der Bedrängte, der die Preissteigerungen seiner Vorlieferanten weiterreichen muß.

sonderer Gebühren. Bei der Herstellung und Benutzung der Leitungen für den Lautsprecherbetrieb müssen die Vorschriften über den Rundfunkempfang beachtet werden. Nach Beendigung jeder Uebertragung sind Lautsprecher, Leitungen usw. sogleich wieder zu entfernen. Ferner ist es ausschließlich Sache des Rundfunkteilnehmers, sich die etwa ersichtliche Zustimmung anderer zu seinem Vorhaben zu beschaffen und darauf zu achten, daß er durch den Betrieb des Lautsprechers nicht gegen die öffentliche Ordnung verstößt. Personen usw., die nicht Rundfunkteilnehmer sind, bedürfen zu einer derartigen Lautsprecheranlage einer gebührenpflichtigen Rundfunkgenehmigung, die auf Wunsch für eine begrenzte Zeit erteilt wird. Zur Uebermittlung irgendwelcher anderer als der durch den Rundfunk verbreiteten Darbietungen, z. B. von eigenen Schallplatten, Nachrichten und Vorträgen, dürfen die Lautsprecheranlagen bei solchen Gelegenheiten nicht benutzt werden.

Karlsruhe im Zeichen der Verteidigung von 12 000 politischen Leitern

Die Feier im Stadion -- Rede des Reichsstatthalters Robert Wagner.

Karlsruhe, 26. Febr. Die Landeshauptstadt Karlsruhe fand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der Verteidigung von 12 000 politischen Leitern, SA- und NS-Führern, VDB-Führerinnen und FAD-Führern. Die Straßen trugen reiche Flaggenzucht und das Braun der Uniformen herrschte vor.
Als Auftakt fand am Samstagabend im überfüllten Saale des "Friedrichshofes" eine Zusammenkunft der "Alten Garde" der Partei statt, zu der über 900 Parteigenossen aus dem ganzen mittelbadischen Lande erschienen waren. In einer Rede sprach Gauleiter Robert Wagner über die Entwicklung der Partei und wandte sich ganz besonders gegen den verfeindeten roten und schwarzen Feind, den man aufschärfte bekämpfen müsse. Er forderte die Anwesenden auf, weiterhin zusammenzubleiben im Kampfe, um endlich das von uns so heiß ersehnte Dritte Reich zu vollenden. -- Langanhaltender stürmischer Beifall wurde dem Führer der bad. Nationalsozialisten zuteil, und das Hort-Wiesel-Lied wurde mit großer Begeisterung gesungen. Es wurden dann die Münchener Feierlichkeiten mit der Rede des Führers übertragen, und im Laufe des Abends sprachen noch Pflaeschke Moraller und andere alte Parteigenossen.

Der Sonntag sah bereits in den frühen Morgenstunden ein lebhaftes Bild. Zahlreiche Sonderzüge brachten die Teilnehmer aus Offenburg, Wolfach, Rehl, Bühl, Raßau, Pforsheim, Bretten usw. Gegen 10 Uhr hatten sich 9000 Politische Leiter sowie über 3000 SA-, NS-, FAD-Führer und VDB-Führerinnen zur Verteidigung eingefunden. Nach der Meldung, die Kreisleiter Borch erzielte, führte Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner in einer Rede u. a. aus: Für die Heranbildung und Erziehung von Fachleuten seien früher erhebliche Mittel von der Nation aufgewendet worden, jedoch nie für die politische Schulung. Das sei durch die nationalsozialistische Bewegung anders geworden. Die PD habe die Sonderaufgabe übernommen, eine politische Führerschicht heranzubilden. Unser Volk habe große Gefallen hervorgebracht; allein es sei die Tragik dieser Männer und des ganzen Volkes gewesen, daß hinter diesen Männern keine politische Reserven standen. Es würden noch schwere Aufgaben zu erfüllen sein, aber wenn wir hinter unserem Führer ständen, brauche uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht bange zu sein. Der Redner brachte ein "Siege Heil" auf Adolf Hitler und unser Vaterland aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann wurden die Feierlichkeiten aus München mit der Verteidigung und die Heldengedenkfeier aus Berlin durch Lautsprecher übertragen. Nach der großen Rundgebung im Stadion, an der schätzungsweise über 20 000 Personen teilnahmen, erfolgte noch vor dem Rathaus ein Vorbemerkung der Formationen und Fahnenabordnungen, der nahezu eine Stunde erforderte.

\*\* Todessturz aus dem fünften Stockwerk. Der Inhaber der Hofapotheke (Ede Kaiser- und Waldstraße), Dr. August Krieg, hat sich Samstag nachmittags 5.30 Uhr von der Veranda des fünften Stockwerkes in den Hof gestürzt und war sofort tot. Ein schweres Nervenleiden ist die Ursache des Verzweiflungsschrittes. Dr. Krieg stand im 56. Lebensjahr.

Aufruf

an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates, der Gemeinden und öffentl. Körperschaften. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der badische Finanz- und Wirtschaftsminister folgenden Aufruf erlassen: Die Badische Regierung hat zu einem Generalangriff gegen die Wirtschaftsentnot und Arbeitslosigkeit im Grenzland Baden aufgerufen. Mit allen Kräften muß ver sucht werden, auch dem letzten Arbeitslosen wieder Arbeit und damit Brot zu geben. Reich und Land, Städte und Gemeinden haben im vergangenen Jahre große Mittel eingesetzt, um die Wirtschaft, die in Baden unter besonders ungünstigen Verhältnissen zu arbeiten hat, neu zu beleben. Dies ist auch in dem angestrebten Maße gelungen. Alle Maßnahmen der Regierung und Behörden hätten nicht den Erfolg gehabt, wenn nicht auch die Wirtschaft selbst und jeder einzelne Volksgenosse seinen Teil dazu beigetragen und am großen Werk des Aufbaues

mitgewirkt hätte. Es geht jeden einzelnen an, hier weiter mitzuhelfen. Insbesondere müssen dabei Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches, des Landes, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften allen ein lebendiges Beispiel geben. Es werden diesmal nicht neue Opfer verlangt; der Wirtschaft wird Arbeit und dadurch den Arbeitslosen ihre Arbeitsstelle wiedergegeben, wenn jeder mit Anstrengungen, die er vielleicht glaubt verschoben zu müssen, nicht zurückhält. Dadurch tragen alle nach können dazu bei, um das begonnene Werk der Wirtschaftsbellebung zu fördern.

Selbst darum jeder nach besten Kräften mit, daß das Ziel unseres großen Führers, der Wiederaufstieg unseres Volkes, erreicht wird.

Aus der Pfalz

:: Neustadt a. Rh., 26. Febr. (Im Gefängnis erhängt.) Ein Strafgefangener, der wegen Sittlichkeitsverbrechen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden war, hat sich in seiner Zelle erhängt.

:: Dörrsbach, 26. Febr. (Folgeschmerzer Sturz.) Auf dem Heimweg nach Bergzabern fiel die Ehefrau des Maurers Jakob Hütter infolge Glatteis so unglücklich, daß sie außerordentlichen Verletzungen auch schwere Verletzungen am Kopfe zuzog.

:: Sippersfeld, 26. Febr. (Im Walde tödlich verunglückt.) Der Waldarbeiter Heinrich Molter von Sippersfeld war am Freitag im Walde bei Neuheimsbach mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Dabei wurde er von dem Stamm derart getroffen, daß er schwer verletzt bewußtlos liegen blieb. Im Städt. Krankenhaus Kaiserlautern, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde, ist Molter seinen Verletzungen erlegen. Er stand im 58. Lebensjahr und hinterläßt Frau und Kinder.

:: Speyer, 25. Febr. ("Pfälzer Zeitung" verboten und wieder freigegeben.) Am Freitag wurde die "Pfälzer Zeitung" ("Rheinisches Volksblatt") wegen einer Kritik über die Aufführung der "Familienwörter" durch das Landestheater vom Staatspolizeiamt auf fünf Tage verboten. Die Bemühungen des Verlages hatten den Erlola, daß das Verbot am Samstag wieder aufgehoben wurde.

:: Auerbach, 25. Febr. (Entwichene Strafgefangene festgenommen.) Zwei von ihrer Arbeitsstelle Dfweilertshof entwichene Gefangene wurden am Ortsausgang gegen Niederhausen durch die Polizei festgenommen und nach Zweibrücken verbracht. Die Ausreißer waren gegen 10 Uhr abends in eine hiesige Bäckerei gekommen und verlangten Brot, worauf die Verfolgung aufgenommen wurde. Sie hatten die Absicht, über die Grenze nach dem Saargebiet zu verschwinden.

Handels-Nachrichten

Schweinemarkt in Durlach am 24. Februar 1934. Befahren mit 55 Läufer Schweinen und 89 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 55 Läufer Schweine und 89 Ferkelschweine. Preis pro Paar: Läufer Schweine 36-42 RM., Ferkelschweine 26-32 RM. -- Am Mittwoch, den 28. dieses Monats, findet Großschweinemarkt statt.

Die braune Lieselotte unser neuer Roman von Anton Schwal beginnt morgen in unserer Zeitung zu erscheinen und wir hoffen, daß er allen unseren Lesern recht vergnügt Stunden schaffen wird. Unsere Leser kennen Anton Schwal aus seinen Romanen "Die Klein Frau Storkow" -- "Ganni als Reporterin" und "D. Straßburg...". Schwal schreibt immer flott und lebendig, stellt Menschen von Fleisch und Blut auf die Beine und läßt ihr Schicksal plastisch vor uns vorüberziehen. Ueber den Inhalt Näheres verraten, siehe den Genuß der Lektüre beeinträchtigen.

### Der Sport des Sonntags

#### Fußball

##### Gau 14 - Baden

SV Waldhof - Phönix Karlsruhe 0:0  
 Freiburger FC - Karlsruher FV 1:1  
 VfB Mühlburg - VfL Riedau 3:0  
 1. FC Pforzheim - Brötzingen 5:2

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
VfB Mannheim	15	8	3	4	35:18	19
SV Waldhof	14	7	4	3	32:24	18
Freiburger FC	14	7	3	4	27:26	17
VfB Mühlburg	14	6	4	4	22:19	16
Phönix Karlsruhe	14	7	1	6	30:22	15
Germania Brötzingen	16	7	1	8	35:34	15
Karlsruher FV	16	5	5	6	20:28	15
FC Pforzheim	14	6	2	6	32:29	14
VfL Riedau	16	4	5	7	23:29	13
SC Freiburg	15	2	2	11	19:46	6

##### Gau 15 - Württemberg

Sportfreunde Stuttgart - Stuttgarter Kickers 3:3 (1:1)  
 VfB Stuttgart - FC Birkfeld 1:1 (1:1)  
 Union Wädlingen - SC Stuttgart 1:0 (1:0)  
 Ulmer FV 94 - 1. SCV Ulm 0:2 (0:0)

##### Gau 16 - Bayern

Wader München - SpVgg Fürth 1:3  
 Bayern München - 05 Schweinfurt 4:0  
 FC Bayern - 1860 München 0:3  
 Schwaben Augsburg - ASV Nürnberg 0:0  
 TSV Regensburg - Würzburg FV 04 4:1  
 1. FC Nürnberg - FC München 5:0

##### Gau Südwest

Kickers Offenbach - FSV Frankfurt 3:0  
 Eintracht Frankfurt - Phönix Ludwigshafen 1:1  
 Borussia Worms - U. Worms 5:1  
 FC Pfaffenweiler - FSV Mainz 4:1  
 SpV Wiesbaden - FC Kaiserslautern 1:1

##### Bezirkliga

###### Mittelbaden

04 Mastatt - VfB Pforzheim 4:1  
 SpVg. Baden-Baden - Weingarten 1:3  
 Frankonia Karlsruhe - SC Pforzheim 1:3  
 Durlach - Karlsdorf 3:1  
 Forchheim - Weiertheim 2:1  
 Eutingen - Dogland 1:0

###### Oberbaden-West

SpVglg. Wiehre - FC Vörrach 1:1  
 FC Kehl - FC Waldkirch 5:2  
 FC Emmendingen - FC Lahr 2:2  
 FC Offenb. - Sportfr. Freiburg 4:1

##### Kreisliga 1, Gruppe 1:

Amelingen - Olympia-Hertha 1:0  
 Süßern - VfB Neureut 1:1  
 Müppurr - Welschnureut 2:3  
 DJK Dogland - 08 Neureut 1:2  
 Blau-Weiß - Postspor 3:3  
 Eggenstein - 02/05 Ettlingen 9:0  
 Reichsbahn - Bulach 1:3

##### 2. Gruppe: Berghaufen - Brötzingen 1:0

DJK Ettlingen - Durlach-Rue 1:1  
 Ettlingen Spinners - Wöhrbach 3:0

##### 1. Kreisliga, Gruppe 1:

Kuppenheim - Gaggenau 3:2  
 Rotenfels - Malsch 2:0  
 Birkweiler - Frankonia Mastatt 1:3  
 Dieneau - Weingarten 4:1  
 Bruchhausen - Detigheim ausgefallen

##### 1. Kreisliga, Gruppe 2:

DJK Aßern - VfB Wühl 1:2  
 DJK Baden-Baden - VfB Baden-Baden 0:2  
 Sandweiler - Kappelrodeck 3:2  
 Schwarzbach - Haueneberstein 0:2  
 Bichtental - Jantenbach ausgefallen

### Handball

#### Gauklasse

Ueberraschend hohe Ergebnisse in harten Spielen.

Der geistige Sonntag brachte in der Gauklasse als größte Ueberraschung die katastrophale Niederlage des TB. Ettlingen gegen TB. Hohenheim. Die Plakette ging aufs Ganze und so alle Reagierten, um der drohenden Abstiegsgefahr zu entgehen. Mit unerbittlicher Härte wurde der Kampf geführt; bei Ettlingen, das ziemlich Ersatz mitnehmen mußte, wurde teilweise sehr planlos gespielt, außerdem verhinderte die massive Verteidigung der Hohenheimer jeden Gegenangriff. Die Niederlage der Durlacher beim VfB. Mannheim kommt in der Höhe des Ergebnisses ebenfalls unerwartet. TuSv. Rühlach konnte sich gegen 08 Mannheim ebenfalls mit verhältnismäßig hoher Torzahl behaupten. In Reisch holte sich SpV. Waldhof wieder 2 Punkte, allerdings auch unter Anwendung großer Härte. Reisch mußte wegen eines verletzten ausscheidenden Spielers das Spiel nur mit 10 Mann zu Ende führen.

Die Ergebnisse sind:

VfB Mannheim TB. Durlach 16:4 (8:1)  
 TB. Hohenheim - TB. Ettlingen 9:0 (5:0)  
 TuSv. Rühlach - FC. 08 Mannheim 12:7 (8:4)  
 Tsg. Reisch - SpV. Waldhof 5:11 (3:6)

#### Der Stand der Tabelle

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
SV Waldhof	16	15	1	0	154:44	31
TB. Ettlingen	16	10	1	5	90:105	21
TuSv. Rühlach	16	7	4	5	107:96	18
VfB. Mannheim	15	7	2	6	106:84	16
Phönix Mannheim	15	7	1	7	77:74	15
Tsg. Reisch	16	6	3	7	86:87	15
08 Mannheim	14	6	2	6	69:81	14
TB. Hohenheim	15	4	4	7	57:84	12
FC. Karlsruhe	15	4	2	9	84:99	10
TB. Durlach	16	1	0	15	49:125	2

#### Handball - Bezirk 2

Die erwarteten Siege der Favoriten sind eingetroffen. Bruchsal konnte Tdb. Niederbühl hoch abfertigen. Schwerer wurde es der TSG. Weiertheim, die in Kronau auf großen Widerstand stieß. Zu Anfang lag die Plakette immer mit einem Tor im Rückstand, um aber in der zweiten Halbzeit den Gästen die 7:9-Führung abzutreten. Weier wurde bei diesem Treffen nach Spielschluss ein Zuschauer, der allerdings nicht zum Klapperstein gehören soll, gegen einen Gastspieler täglich. TB. 46 konnte sich in Pforzheim nicht durchsetzen. Die Ergebnisse lauten hier:

TB Bruchsal - Tdb. Niederbühl 13:6 (8:3)  
 Tdb. Pforzheim - TB. 46 7:3 (3:2)  
 DJK Kronau - TSG Weiertheim 7:9 (5:4)

#### Spiele im Kreis Karlsruhe

Kreisliga 1:  
 Brötzingen - Vinkenheim 11:10 (6:4)  
 Grünwinkel - Neureut 5:10 (2:3)

#### Kreisliga 2:

Nordstern Hiltheim - Eggenstein 14:2 (5:0)  
 Egenrot - TB. Mühlburg 3:4 (2:4)  
 II 2: Brötzingen 2. - Vinkenheim 2. 5:4 (3:4)  
 Nordstern Hiltheim 2. - Post 2. 6:5 (1:4)

### Kurze Sportnachrichten

Die deutschen Reiteroffiziere werden den französischen Reitern einen offiziellen Gegenbesuch machen, und zwar ist vorgesehen, daß eine deutsche Equipe an dem größten französischen Turnier in Nizza vom 14.-23. April teilnimmt. Als Mitglied der Jury wird der Kommandeur der Kavalleriehochschule Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk, an diesem Turnier teilnehmen.

USA schlug Frankreich mit 5:0 in den im New Yorker Madison Square Garden ausgetragenen Ländertkampf der Tennisberufsspieler. Am letzten Tag schlug Vines den Franzosen Plaa mit 13:11, 6:3, 6:3, während Liden mit 7:9, 6:1, 4:6, 6:3, 6:3 über Codet erfolgreich war. An beiden Tagen wohnten rund 30 000 Zuschauer den Kämpfen bei.

Deutschland und Finnland treffen sich im Kunstturnkampf nicht an dem ursprünglich vorgesehenen Termin, sondern wegen der Budapestter Weltmeisterschaften erst am 18. September. Der Ländertkampf findet in der Dortmunder Westfalenhalle statt.

Vom 26. Februar bis 3. März

**WEISSE**  
 Qualität!  
 und doch billig!  
 Drauf geben wir  
 Ihnen Brief  
 und  
**WOCHE** Burchard

Karlsruhe, Kaiserstraße 143

### Letzte Nachrichten

München: Am Samstagabend fanden im Rahmen der Vereidigungsfeierlichkeiten auch einige Sondertragungen von Parteiorganisationen statt.

Berlin: Nach seinem mehrtägigen Aufenthalt ist am Samstagabend der griechische Handelsminister aus Berlin abgereist.

Dublin: Im Irischen Landtag wurde am Freitag ein Gesetz, das ein Verbot politischer Uniformen, Abzeichen und Fahnen enthält und sich praktisch gegen die irische Bauernorganisation richtet, in erster Lesung angenommen.

Moskau: Wie aus Lissie gemeldet wird, sind am Sonntag infolge eines Brandes der Gisdade 400 Fischer mit 190 Pferden auf einer Gisdade in das Kaspiische Meer hinausgetrieben worden. Der Eisbrecher "Stalin" ist ausgelaufen, um den Fischern Hilfe zu bringen.

London: Die Kundgebung der kommunistischen Hunger-Märscher am Sonntag nachmittag im Hyde Park verlief vollkommen ruhig und ohne irgend einen Zwischenfall. Es wurden nur zwei Kommunisten verhaftet. Das Interesse der Öffentlichkeit an der Kundgebung war sehr gering, wozu auch das schlechte Wetter mit beitragen mochte.

### Absturz zweier französischer Militärflugzeuge

Paris, 26. Febr. Zwei Militärflugzeuge sind am Sonntag bei der Ausführung von Kunstflügen über dem Militärflugplatz von Orly zusammengefallen und abgestürzt. Beide Flugzeugführer - zwei Offiziere - wurden getötet.

### Todes- + Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus ent-  
 schlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
 Großmutter und Schwiegermutter

### Josefine Kunz

geb. Lauinger

nach schwerem Leiden, öfters versehen mit den  
 heiligsten Sterbesakramenten, im Alter von 59  
 Jahren,

Schöllbrunn, 26. Februar 1934.

#### Spezialart,

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Franz Anton Kunz, Schmiedemeister  
 Familie Deber, Bürgermeister, Spezialart.

Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, nach-  
 mittags 4 Uhr, statt.

### Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen Der Markt beginnt um 8 Uhr

Alle in unserer Zeitung erschienenen

### Romane

halten wir dauernd am Lager

Wir empfehlen Ihnen, die Bücher zu kau-  
 fen; Sie werden dieselben immer wieder ein-  
 mal lesen und Freude daran finden.

Jeder Roman in Ganzleinen gebunden kostet 3.- RM.

Ant. Schwab: „D Strahburg“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Die kleine Fran Storkow“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Der Sohn des Autokönigs“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Hanni als Reporterin“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Der Ragier Good“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Helmuth Kayser: „Rose von Flandern“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Helmuth Kayser: „Der Kaiserwalzer“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Georg Bestalen: „Die reichste Frau der Welt“

Erich Kunter: „Quelle des Glücks“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

Hanns Heinz Wollfram: „Friedrich Wieden sieht den Tod“

Anderl: „Schloß Siebenbrunn“  
 einf. Ausführung 70 Pfg.

v. Stein: „Das ferne Venetien“

### 'Mittelbadischer Kurier'

Schwarzpoliertes, besonders  
 langschönes

### Pianino

(Uebel & Decker) wegen An-  
 schaffung ein. Flügel für 1425.-  
 zu verkaufen. Öbringstr. 10

Im Inserat liegt der Erfolg

### Sie sind zu dick!

Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten  
 besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. ab-  
 nehmen. Schlank sein, heißt gesund  
 sein. Schlank sein, heißt auch schön  
 sein. Beginnen Sie noch heute mit der  
 letztendlichen „Retina“-Kur, den un-  
 schätzbaren Entfettungstabletten  
 RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich.  
 Verlangen Sie nur „Retina“.

Badonia-Drogerie, R. Chemnitz, Marktstraße 8.

### Union-Lichtspiele

Ab heute bis Mittwoch, 28. Februar

Vorstellung: 8.30 Uhr

### „So ein Madel vergißt man nicht!“

mit Willy Forst, Dolly Haas, Jda Wüst, Paul Hörbiger

### 3-Zimmerwohn.

im 2. Stock, mit sämtl. Zubehör  
 in schöner Lage auf 1. od. 15. 4  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen im Kurier.

### 3-4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht.  
 Angebote unter Nr. 26 an den  
 Kurier.

### 3-4 Zimmer-Wohnung

auf 1. April von pünktlichem  
 Zahler zu mieten gesucht.  
 Adressen mit Preisangaben  
 unter 3.-2. an den Kurier.

### Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren  
 Bewerbungen keine Original-  
 Zeugnisse beizufügen. In  
 vielen Fällen sind uns die  
 Aufgeber von Chiffreanzeigen  
 unbekannt, und wir können  
 dann zur Wiedererlangung  
 verlorener Bewerbungsunter-  
 lagen nichts tun. Zeugnis-  
 und ähnliche Abschriften,  
 Lichtbilder usw., müssen stets  
 auf der Rückseite die voll-  
 ständige Adresse des Be-  
 webers tragen. Nur bei Be-  
 achtung dieser Anregung kön-  
 nen die Stellungsuchenden  
 auf die Rücksendung ihres  
 Eigentums rechnen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
 und die reichen Blumenpenden anlässlich des  
 schweren Verlustes unseres lieben

### Gretel

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
 Ettlingen, 26. Februar 1934.  
 Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
 Josef Hackle und Fran.  
 Die Beerdigung fand in aller Stille statt.